

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 4 (1914)
Heft: 30

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sich begrabend. Der Bandit bleibt mit gebrochenem Rückgrat liegen. In den Armen Nellys haucht er seine schwarze Seele aus, nicht ohne vorher dem Mädchen ein schriftliches Geständnis seiner Schuld übergeben zu haben. Inzwischen ist die Stunde herangerückt, in der Jim seinen letzten Gang gehen soll. Der arme Kerl hat sich in sein Schicksal ergeben. Nelly, die weiß, daß jede Minute kostbar ist, treibt ihr Pferd auf das Neuerste an. Da — kurz vor dem Ziel — strauchelt Nellys Pferd und wird lahm. Doch so schnell wirft das tapfere Cowgirl die Flinte nicht ins Korn. Mit der Büchse im Anschlag zwingt sie den Kutscher eines nach der Stadt fahrenden Postwagens, sie auf dem Bock mitzunehmen. Totengeläut! Das Armsünderglöcklein tönt. Jim hat mit dem Leben abgeschlossen. Nelly, der die Fahrt viel zu langsam geht, reißt dem betrunkenen Kutscher die Zügel aus der Hand und eine Fahrt auf Leben und Tod beginnt . . . Endlich biegt die Postkutsche in die Stadt ein und hält vor den Mauern des Gefängnisses. Ein Sprung vom Wagen und feuchend eilt Nelly zur Richtstätte. Haltet ein! Ihr begeht einen Justizmord! Sie überreichte dem Richter das Geständnis Joes. Der Richter überfliegt das Schreiben. Er winkt den Schergen. Jim ist frei. Er hält in seinen Armen seine Nelly, deren Opfermut beider Rettung war.

Axels Schwiegermutter ist totfrank.

Verfaßt und gespielt unter Regie von Viggo Larsen. Länge 214 Meter. — Axels Schwiegermutter hat sich erkältet. Der Arzt wird gerufen und erklärt, daß es sich um ein verübergehendes Uebel handelt. Axel hofft, daß er endlich einmal den alten Drachen los wird und fragt bekümmert den Hausarzt, wie schlimm es ist. Der Arzt durchschaut seine Heuchelei und will seinen Spaß mit ihm haben. Er antwortet: „Sei stark — es ist keine Hoffnung!“ — Axel kann seine Freude kaum verbergen. Er nimmt rührend Abschied von seiner verblüfften Schwiegermutter und eilt glückstrahlend zu einem Trauermagazin, wo er eine vollständige Trauerausstattung nebst einem weißen Perlenkranz kauft. Um seine tiefe Trauer zu zeigen, geht er in sein Stammkaffee, wo er sich herzlich bezeichnet. Inzwischen hat die Schwiegermutter ein Kaffeekränzchen und zeigt sich lebendiger denn je. Axel wird von zwei Freunden nach Hause gebracht. In seinem Dusel verliert er seinen Perlenkranz und bekommt anstatt dessen einen Rettungsring. Wieder zu Hause, umhüllt er das Bild seiner Schwiegermutter mit einem Trauerstolz. In diesem Moment erscheint die Schwiegermutter. Axel glaubt, sie sei ein Gespenst und fällt ohnmächtig um. Seine Frau ruft telephonisch den Arzt, die Schwiegermutter versteht ihn aber besser zu behandeln. Sie wirft ihn einfach in die Badewanne, wo er mit seinem Rettungsring herumschwimmt. Als der Arzt erscheint, kommt der junge Mann wieder zum Bewußtsein, tritt aus der Badewanne und sagt wütend: „Sie, Herr Doktor, haben Sie nicht gesagt, es wäre keine Hoffnung?“ — „Ja“, erwiderte der Arzt lächelnd, „ich habe aber gemeint, es wäre keine Hoffnung für Sie!“ — Bernichtet fällt der arme Axel in die Badewanne zurück.



Verschiedenes.



— (Mitget.) Herr F. J. Goldsoll, wohnhaft in Paris, Besitzer mehrerer Theater in Europa, früher Beteiligter der „Cines“ ital. Aktiengesellschaft zu Rom, durch dessen Verdienst ein eminent rasches Emporblühen dieser Firma während der letzten zwei Jahre bewirkt wurde, ist soeben zum geschäftsführenden Generaldirektor der Societa Anonima Ambrosio zu Turin (Italien) — eine der ersten Film-Gesellschaften der Welt — ernannt worden. Herr Goldsoll hat sofort mit der Organisation nach amerikanischem Muster begonnen und es ist ihm gelungen, zahlreiche weltberühmte und hochbesoldete Darsteller und Regisseure aus England, Amerika und andern Ländern für diese Firma zu gewinnen, unter ihnen Herr Caserini — der früher im „Maison Gloria“ zu Turin war — und welcher als einer der bedeutendsten Film-Regisseure bezeichnet wird.

— **Schattenspiele im Film.** Die Theoretiker des Kinos, so lesen wir im „Vorwärts“, haben oft darauf hingewiesen, daß der Film seiner Natur nach für die Wiedergabe belebter Schattenbilder besonders geeignet wäre. In der Praxis aber sind Versuche bisher fast gar nicht hervorgetreten. Das liegt wohl daran, daß jedes Flimmern der Ränder um so störender wirkt, wenn alle Helligkeitsunterschiede fortfallen und nur der scharfe Umriß des Schattenbildes gegen den helleren Hintergrund steht. Die Technik hat heute auch diese Schwierigkeit überwunden . . . Rechtsanwalt Wittgenstein und Privatdozent Dr. Micheler in Braunschweig sind die Begründer der „Braunschweiger Schattenspiele“, zu denen auch das reizende Märchen „Die verzauberte Flöte“, von Günter Clausen eingerichtet, gehört. Es ist nicht der Inhalt des Spieles, der so fesselt — dieser ist gar wenig originell — sondern die entzückende Grazie der reinen Bewegung. Man glaubt, Konewkas Schattenrisse zum „Sommernachtstraum“ oder Heinrich Wolfs „Erzählungen einer kleinen Schere“ seien plötzlich lebendig geworden. Hier öffnet sich ein aussichtsreicher Weg für die Cinematographie.

— **Die fleischfressenden Polarpferde.** Eine nette kleine Geschichte, die augenblicklich in Südwestdeutschland die Runde macht und ähnlichen anderen gegenüber den Vorzug der Wahrheit besitzt, erregt dort große Heiterkeit. Einen Herrn, der seit einigen Wochen den Journalisten mimt und dessen verblüffende Unwissenheit im geraden Verhältnis zu der hohen Meinung steht, die er vor sich selbst besitzt, plagte der Ehrgeiz, auch als Gelehrter Vorbeeren zu pflücken. Mit der frischen Unbekümmertheit, die so gut auf geistig sozusagen jungfräulichem Boden gedeiht, ging er auf sein Ziel los. Eines schönen Tages kündigte er in einer größeren süddeutschen Stadt einen Vortrag mit Lichtbildern an, der eine Polarexpedition behandeln sollte. Da die Reklametrommel kräftig geröhrt worden war, fand sich das Publikum ziemlich zahlreich zu dem Vortrage ein. Ein starkes Kontingent stellten die Schüler der Mittelschulen; auch viele ihrer Lehrer waren erschienen. Mit Erstaunen, das sich langsam in Unwillen und Empörung verwandelte, ließ besonders dieser Teil der Zuhörerschaft das erbarmungswürdige Geschwabel über sich ergehen, das sich da

als wissenschaftlicher Vortrag gab. Aber der berechtigte Amerger schlug sich in ungetrübte Heiterkeit um, als der Herr Vortragende als besondere Merkwürdigkeit des Polargebietes die „fleischfressenden Polarpferde“ nannte. — „Fleischfressende Polarpferde“ ist seither in der Stadt zu einem geslügelten Worte geworden. Man bezeichnet durch den Ausdruck die frisch-frömm-fröhliche Ignoranz, die sich an jede Aufgabe herantraut, weil sie Kenntnisse und Fähigkeiten durch Dreistigkeit restlos ersehen zu können glaubt.

— **Ägyptische Films.** In Alexandrien haben Ariz und Dorez eine Filmfabrik errichtet, deren Erzeugnisse unter dem Namen „Oriental-Film“ auf den Markt kommen werden.

— **Tolstoi als Filmdichter.** In dem Nachlaß von Leo Tolstoi ist ein Szenarium gefunden worden, das sich ganz besonders zur Herstellung eines Films eignet. Der bekannte russische Filmvertrieb Khanjankoff u. Co. in Moskau hat von der Gräfin Tolstoi das Recht der Verfilmung erworben. Zugleich mit der Buchausgabe soll der Film auf den Markt kommen, dessen Vertrieb die Firma Gross-Film-Gesellschaft in Berlin übernommen hat. Über den Titel des Werkes wird noch Geheimnis bewahrt.

— **Ein Jubiläum.** Am 22. Oktober laufenden Jahres werden es 35 Jahre her sein, daß Edison den ersten praktischen Erfolg mit einer Glühlampe erreichte mit dem — Bambusdraht. Sie brannte 45 Stunden lang, mit einem Verbrauch von anderthalb Watt pro Kerzenstärke. Ihr folgte die Kohlensäulenlampe mit drei bis dreieinhalb Watt pro Kerze und erst nach 20 Jahren beschritt die Fabrikation andere Bahnen, die aber damals noch nicht zur Verminderung des Stromverbrauches führten. Erst anfangs dieses Jahrhunderts kam die Nernstlampe (1,7 Watt pro Kerze), die Metallfädenlampen (mit 1,2 bis 0,8 Watt Verbrauch). Und heute dominiert die Halbwattlampe!

— **King Bagott**, der Liebling aller, die ihn je gesehen haben, hat sich was ganz Besonderes geleistet. Er führt nämlich im Imp-Atelier ein Stück auf, in dem er 14 Rollen spielen sollte. Wie schwierig ein solches Bild vom photographischen Standpunkte aus zu machen ist, sind sich nicht einmal alle Kinofachleute bewußt. Das Bild ist voll von doppelten und dreifachen Belichtungen.

— **Internationale Kino-Ausstellung in Budapest.** Das Exekutivkomitee der internationalen Kino-Industrie-Ausstellung hat die Eröffnung der Ausstellung für den 19. August festgesetzt und damit einem vielseitig geäußerten Wunsch der Kinobesitzer aller Herren Länder entsprochen, da der Monat August noch in die Saison morte der Kinotheräte fällt und den Kinobesitzern Zeit und Gelegenheit zum Besuch der Ausstellung geboten ist. Es kann heute schon konstatiert werden, daß die Ausstellung in Budapest alle bisherigen Veranstaltungen an Dimensionen und Reichhaltigkeit übertreffen und den Fachleuten eine Fülle wissenschaftlichen Materials bieten wird. Die hervorragendsten Firmen, die mit der Kinindustrie direkt oder indirekt in Verbindung stehen, treten mit den allerneusten Errungenschaften der modernen Kinotechnik, mit sensationellen Erfindungen auf diesem Gebiete in den Konkurrenzkampf der Ausstellung, um sie im imposanten Rahmen den Fachkreisen und dem großen Publikum vorzuführen. Die In-

dustriehalle im Stadtwäldchen hat sich für zu klein erwiesen und so gelangen denn auch mehrere Pavillons in dem 20.000 Quadratmeter großen Ausstellungspark zur Ausstellung. Zu den beachtenswertesten Attraktionen der Internationalen Kino-Industrie-Ausstellung gehört unstreitig das große Ausstellungsmusterkino, ein imposanter Pavillonbau mit einem Fassungsraum für ca. 1000 Personen. Dieses Musterkino wird mit allen Errungenschaften und modernen Behelfen der Kinoindustrie ausgestattet und dient zu experimentellen Vorführungen von Filmen mit Projektionsapparaten verschiedener Systeme auf Projektionsflächen verschiedener Systeme, ferner gelangen hier in festgesetzten Zyklen die zur Konkurrenz eingesandten Filme sämtlicher an der Ausstellung teilnehmenden Filmfabriken zur Aufführung, so daß die Kinobesitzer, Verleiher, das große Publikum Gelegenheit haben werden, die einzelnen Fabrikmarken kennen zu lernen und zu beurteilen. Hier gelangen auch die während der Ausstellungszeit in Budapest aufgenommenen aktuellen und künstlerischen Filme zur Aufführung, für welche der Staat, die Kommune und mehrere Künstlerverbündungen Preise ausgeschrieben haben. Die Aufmerksamkeit der internationalen Kinowelt wendet sich aber mit Recht dem internationalen Kinokongresse zu, der im Rahmen der Ausstellung Ende August in Budapest tagen wird. An diesem Kongresse sollen mehrere Fragen von großer Tragweite verhandelt werden, welche die Kinobranchen aller Länder gemeinsam interessieren, unter anderem die Regelung der Autorenrechte für Filme, die Feststellung der Geschäftsübereinkünfte auf dem internationalen Filmmarkt und die Entscheidung über Gründung eines internationalen Bundes der Kinematographen. Den Besuchern des Kongresses stehen Legitimationen zur Verfügung, welche zu ermäßiger Fahrt auf allen Eisenbahnlinien Ungarns berechtigen. Ein Kongreß und ein Empfangskomitee entfaltet bereits eine rege Tätigkeit, um den Kongressmitgliedern den Aufenthalt in Budapest so angenehm wie möglich zu gestalten; auch wird die Stadt zu Ehren der Delegierten ein Festbankett veranstalten. Nähere Aufklärungen über die Ausstellung und den Kongreß erteilt das Zentralbureau Budapest 8 Rakoczy-ut 59. Die geehrten Fachverbände aller Länder werden auf diesem Wege ersucht, dem Zentralbureau Mitteilung zu machen, ob sie sich beim Kongresse durch Delegierte vertreten lassen und welche Fragen sie auf die Tagesordnung des Kongresses gestellt wissen wollen.



PIANIST

sucht in der deutschen Schweiz als Alleinspieler

Engagement.

Offerten an

Fritz Gerold, Zürich 6,
alte Beckenhofstr. 53.